

Feurige Leidenschaft

Hinweis: Die folgende Geschichte ist für Leser und Leserinnen unter 16 Jahren möglicherweise nicht geeignet.

Feurige Leidenschaft

EPILOG:

Ganz behutsam preßte er ihren schlanken, festen Körper auf seinen Ständer. Dabei stellte es sich als großer Vorteil heraus, daß er sie zuvor nach allen Regeln der Kunst heißgemacht und angespitzt hatte, denn so ging das Verschmelzen der zwei miteinander völlig problemlos vonstatten. Ganz deutlich spürte er, daß sie Wachs war in seinen Händen und alles an ihr nur noch darauf zu warten schien, daß er bei ihr endlich wieder einmal das Feuer entfachen würde - so, wie er es zuletzt am gestrigen Abend getan hatte ...

ERSTER UND LETZTER AKT:

"Also gut, dann spielen wir eben mal wieder ein wenig mit dem Feuer!", dachte Vincenzo, nahm ein neben dem Herd bereitliegendes Feuerzeug zur Hand und entzündete damit den Docht der - soeben auf dem Küchentisch aufgestellten - Kerze. In dem sich daraus ergebenden schummrigen Licht, welches den kleinen Raum der Küche erfüllte, konnte man den schmalen Tisch erkennen, an dem sich an zwei seiner vier Kanten zwei Stühle gegenüberstanden, von denen allerdings einer unbesetzt blieb. Seufzend starrte Vincenzo auf den leeren Platz. Dort hatte noch bis vor wenigen Wochen Abend für Abend bei Kerzenschein seine Lucia gesessen und ihm immer wieder verliebt zugezwinkert, während sie sich all die Köstlichkeiten auf ihrer Zunge zergehen ließ, die er in kochender Leidenschaft für sie zubereitete. Und er - er hatte dann einfach nur dagesessen und ihr verliebt ins engelsgleiche Antlitz geschaut, während sie ihm wortreich von ihrem anstrengenden Arbeitsalltag erzählte. Irgendwann hatte sie dabei den Kopf leicht zurückgelegt, während einer ihrer schlanken, von der drückenden Enge ihrer Pumps befreiten, zart seidenumhüllten, müdegelaufenen Füße auf sein Knie gewandert war und dort - ohne daß auch nur ein Wort von ihr nötig gewesen wäre - von seinen geschickten, warmen Händen sogleich eine herrlich entspannende Fußmassage empfing.

Nicht selten war dabei seine Hand im Verlauf der Massage ein wenig höhergewandert. Und irgendwann, während sich ihr ruhiges Atmen unter seinen sanften Berührungen schon ein wenig beschleunigte, beugte sich Lucia dann stets mit ihrem Oberkörper nach vorn über den Tisch und spitzte dabei ihre roten Lippen. Der tiefe Ausblick, den ihm dabei ihr weites Dekolte bot, ließ auch seinen Atem rasch schneller werden, während sie mit einem einzigen kräftigen Ausatmen der Kerze das Licht ausbließ. Im Dunkeln spürte er dann, wie ihre zitternde Hand sanft die seine, nicht minder bewegte umschloß und ihn schnellen Fußes ins nebenan gelegene kominierte wohn-Schlaf-Zimmer seiner Ein-Zimmer-Behausung entführte, um dort unter der warmen Bettdecke den Rest des angebrochenen Abends und die darauffolgende Nacht miteinander, über- und untereinander und schließlich ganz dicht aneinander gekuschelt zu verbringen.

Ja, so war es gewesen - Tag für Tag und Nacht für Nacht. Bis zu jenem Abend, da ihr bezauberndes Gesicht beim späten Nachhausekommen von einem wichtigen Geschäftstermin das so geliebte Lächeln vermissen ließ und ihr süßer Mund seinem aufnahmebereiten Ohr schon im Flur zurief: "Du, ich glaube, wir müssen reden!". Der Klang, der dabei in ihrer Stimme mitschwang, verhieß nichts Gutes. Doch das, was sie ihm dann aus sicherer Distanz verkündete, übertraf selbst seine schlimmsten Befürchtungen noch um Längen. Den Blick starr an seinem, zur Salzsäule erstarrten Körper vorbei gerichtet, erklärte sie kühl: "Was soll ich sagen, es ist nunmal passiert. Lance, mein Chef, hat mich nach dem geglückten Vertragsabschluß noch auf einen Sekt in die Privatgemächer seiner Villa eingeladen, wo er von seiner Dienerschaft an der Tafel seines Salons ein umfangreiches Fünf-Gänge-Menü für uns zwei auffahren ließ. Dazu gab es einen ganz erlesenen Wein vom kalifornischen Gut seiner Großmutter Angela. Naja, und den Rest des Abends haben wir dann in seinem Kaminzimmer auf dem flauschigen Fell eines selbstgeschossenen Eisbären verbracht. Das prasselnde Feuer und der Champus, den er uns immer wieder nachschenkte, sorgten dafür, daß uns immer heißer und heißer wurde. Und so ließen wir rasch alle Hemmungen fallen. Er berührte mich, erst scheinbar zufällig, dann gewollt. Und ich, ich ließ es zu - und neben den Hemmungen nach und nach auch alle Hüllen fallen ... kurzum, ich

Feurige Leidenschaft

hab mich in Lance verliebt und er sich in mich, und wir haben ganz spontan beschlossen, daß ich zu ihm ziehe, heute noch. Zu Dir bin ich eigentlich nur noch einmal gekommen, um Dir das zu sagen. Leb wohl!". Sprachs, drehte sich um und ließ die Tür hinter sich ins Schloß fallen.

Vincenzo aber blieb noch eine kleine Ewigkeit wie angewurzelt im Flur stehen, dann senkte er traurig sein - unter der Last des Gehörten - schwergewordenes Haupt und schlurfte ins Wohnzimmer, wo er sich kraftlos rücklings auf sein Bett fallen ließ und losheulte wie ein Schloßhund. Wie um alles in der Welt konnte sie ihm das nur antun? Noch dazu mit einem Mann, der vom Alter her ihr Vater sein könnte? Er vermochte es einfach nicht zu glauben, und schon gar nicht zu verstehen. Für diesen Mann, der - nach allem, was er von ihm gehört hatte - schon zum sechsten Mal in Scheidung lebte, war sie doch nur ein Spielzeug, eine weitere Trophäe, deren Bild er sich - wenn er ihrer überdrüssig geworden war - in Öl gemalt in seinem Kaminzimmer an die Wand hängen ließ. Heiße Tränen schossen aus Vincenzos Augen heraus, rannen ihm die Wangen herunter und versickerten letztlich allesamt im Stoffbezug seines Kopfkissens, das ihn in dieser wie auch in den kommenden Nächten nicht eine einzige Sekunde schlafen sah ...

Der nächtliche Schlaf war trotz allem irgendwann zu Vincenzo zurückgekehrt, Lucia nicht. Er aber saß seitdem, als könne er sie mit jenem Ritual doch irgendwie zu sich zurückholen, Abend für Abend im Schein der Kerze einsam und verlassen vor seinem für zwei Personen gedeckten Tisch. Seine kochende Leidenschaft hatte er gänzlich verloren, und so gab es bei ihm nur noch billigen Rotwein aus dem Supermarkt und aufgewärmte Fertiggerichte aus der Tiefkühltruhe. Meist handelte es sich dabei um irgendeine Variation von Pasta mit Soße. Nur hin und wieder überkam ihn die fleischliche Lust, und er gönnte sich eine Dose Ravioli. So auch heute. Er hatte inzwischen einmal mehr zur aufgeschraubten Weinflasche gegriffen und einen weiteren Teil ihres süffigen Inhalts in sein Weinglas gegossen. Nun aber wiegte er es mit leichtem Griff langsam im Kerzenlicht hin und her und malte sich dabei aus, es sei ein äußerst exquisiter Chatteau, der auf diese Art und Weise rot und vollmundig sein herrliches Aroma verbreitete, so wie seine Lucia es mit ihren vollen, roten Lippen früher vor seiner sensiblen Nase ausgebreitet hatte, wenn sich der verführerische Duft ihres Parfüms mit der Erregtheit ihrer schweißbenetzten Haut unter seiner Bettdecke im ungezügelten Zusammenspiel ihrer beiden Körper vereinigt hatte.

Vincenzo schloß verzückt seine Augen, um die Erinnerung an diesen aufregenden Duft in vollen Zügen auskosten zu können. Vor seinem geistigen Auge erschien dabei zum Greifen nah ihre zauberhafte Gestalt, die ihm verführerisch lächelnd zuzwinkerte. Das Verlangen, das dabei tief in ihm aufkam, steigerte sich rasch ins Unermeßliche. Schließlich vergaß er die traurige Einsamkeit, die ihn umgab, und ließ es zu, daß die ihn bedrückende innerliche Leere mehr und mehr von den Bildern seines Kopfkinos ausgefüllt wurde. Er ließ die Augen fest geschlossen, während er entschlossen von seinem Platz hochschnellte. Dabei bemerkte er nicht einmal, daß er im Aufstehen mit dem Knie gegen den Küchentisch stieß, auf dem die Kerze samt Ständer ins Wanken geriet und schließlich umstürzte, wobei die nicht gleich verlöschende Flamme sogleich auf das Tischtuch übergriff. Vincenzo aber ergriff in Gedanken das zarte Händchen seines Lucia-Traubilds und zog es mit sich ins Wohnzimmer. Dort angelangt schloß er, wie er es abends vorm Zubettgehen immer zu tun pflegte, die Tür zur Küche. Dann entledigte er sich mit immer noch eisern zusammengekniffenen Augen seiner Kleider und beobachtete dabei gedanklich seine Lucia, die es ihm gleichtat. Er lockte ihre nackte Traumgestalt mit unter seine eilig aufgeschlagene Bettdecke, während in seinem CD-Spieler schon zum hundertsten Mal Richard Sanderson leise flüsternd sein "Dreams Are My Reality" anstimmte. Vincenzo aber erreichte der Hintergrundgesang gar nicht mehr, zu sehr war er schon im Schutze seines weichen, warmen Deckbetts mit dem phantasievollen Liebesspiel mit seiner Traumfrau beschäftigt.

Auch die recht überstürzt verlassene Küche war inzwischen von einer flammenden Leidenschaft erfaßt worden. Hungrig nach mehr breitete sich das Feuer rasch aus. Wild züngelnd eroberte es Quadratzentimeter um Quadratzentimeter des Objekts seiner heißen Begierde. Unter seinen feurigen Übergriffen knisterte es an allen Ecken und Enden. Schließlich brannte es lichterloh und strebte binnen weniger Minuten voller Inbrunst dem unvermeidlichen Höhepunkt entgegen, bei dessen Erreichen es sich ein letztes Mal verzweifelt aufbäumte und dann nach einer Art gewaltiger Explosion ganz ruhig ausbrannte. Die Puste ging dem feurigen

Feurige Leidenschaft

Eindringling ganz langsam aus, sein Vorstoßgebiet aber war unter ihm komplett Asche. Es verschnaufte dabei von der brennenden Anstrengung auf seine ganz eigene Art, indem es zu rauchen begann.

Im Nebenraum aber kam nun auch der gedankenversunkene Vincenzo dem Höhepunkt des ersten Aktes seiner leidenschaftlichen Traumvision immer näher, wie man zweifelsfrei an seinem seligen Lächeln und den aufgeregter werdenden Bewegungen unter seiner Bettdecke erkennen konnte. Sein Kopf aber faßte in diesem Augenblick höchsten Glücks und tiefster Entspannung nur einen einzigen Gedanken: "Lucia! Wie wundervoll ist es doch, Dich wiederzuhaben. Hier, wo Dich mir niemand wegnehmen kann". Gänzlich erschöpft ließ er sich von diesem wunderbaren Gedanken nun - vom reichlichen weinkonsum und dem Schlafentzug der vergangenen Wochen zusätzlich ermattet - unverzüglich und endgültig ins Traumreich hinüberbefördern. Süßer Schlummer umfing ihn, während er undeutlich zu murmeln begann: "Santa Lucia, Du raubst mir den Atem. Am liebsten möchte ich meine Augen gar nicht wieder aufschlagen! Diese Nacht ist einfach ein Traum und sollte niemals zuende gehen!". Dabei ahnte er gar nicht, daß das sich in der Küche bildende und sich unter dem Türspalt hindurch auch im Schlafzimmer schleichend ausbreitende, heimtückische Kohlenmonoxid ihm seinen letzten Wunsch noch in dieser Nacht erfüllen sollte ...

[ENDE]